

Aus einer Ferienreise in die Schweizerberge

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch**

Band (Jahr): - **(1912)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-550443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

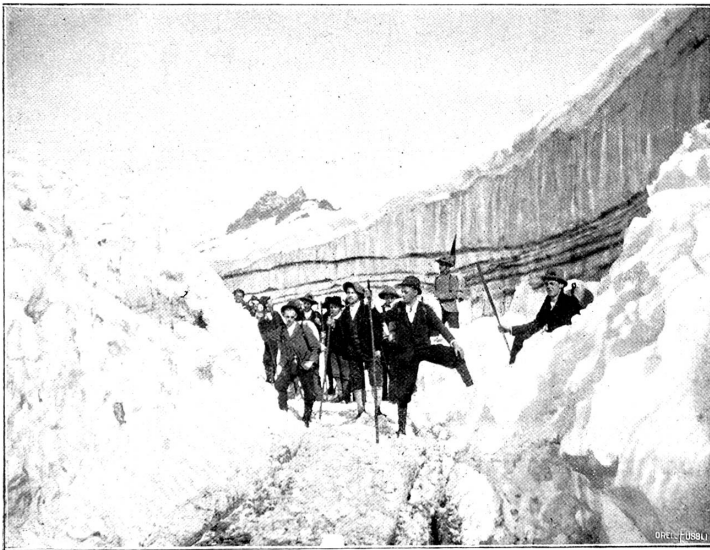
Aus einer Ferienreise in die Schweizerberge.

Dieses und das nächstfolgende Bildchen zeigen uns wieder, wie dies schon in der letztjährigen Ausgabe des „Bündnerischen Haushaltungs- und Familienbuches“ der Fall war, ein ebenso mutiges wie munteres Trüppchen wandernder Schüler im Hochgebirge. Diesmal sind es die Hofwiler Seminaristen. Bewaffnet mit Bergstöcken und mit schwergestopften Militärtornistern, auf denen das Kochgeschirr und, kunstvoll gerollt, Wolldecke und Zelttuch prangen, ziehen sie frohen Mutes dahin. Unbekümmert um menschliche Wohnungen, wird meistens unter freiem Himmel, gelegentlich auch in Scheunen und Ställen kampiert. Wenn in der Nähe eines Dorfes das Zeltlager aufgeschlagen wird, gibt's bald von allen Seiten zahlreichen Besuch. Und wo auf flackerndem Herdfeuer in zwei großen Kochkesseln die köstlich duftende Suppe brodelt, und ein paar hemdärmliche Gesellen so lustig herumhantieren, da erscheinen bald einzeln, bald zu zweien und dreien die jüngern und ältern Vertreterinnen des schönen Geschlechtes und sind wohl nicht wenig neidisch auf die Kochkunst der dort drüben hantierenden männlichen Köche. Es sind wetterharte Gesellen, diese bergwandernden Schüler. Sie sind abgehärtet durch Sturm und Braus. So ist's brav und recht! Das gibt einmal tapfere Söhne, wie das

jubilierenden Wandervogel. Am Abend, als schon die Nacht auf das weite Hochtal sich niedersenkte, wird



Lagerleben unter Bergahornen



Einschnitt in den Lawinenschnee an einer Bergstrasse im Juli

Vaterland sie braucht. — Die Reiseroute lautet: Sustenpaß, Wallis, Leukerbad, Gemmi, Wildstrubel, Lenk, Bern; die ganze Tour in zwölf Tagen. Wir wünschen frohe Reisetage und glückliche Wiederkehr!

Andermatt ist für den heutigen Tag Reiseziel der

in enger Dorfgasse vor einem unscheinbaren Holzhäuschen Halt gemacht. Es gilt hier, einem in stiller Zurückgezogenheit lebenden, über 100 Jahre alten Lehrerveteran, der 70 Jahre lang Schule gehalten, ein Ständchen zu bringen: „Im schönsten Wiesengrunde etc.“ Hierauf richtete ein Lehrer die folgenden schönen Worte an die Schüler:

„Meine lieben Schüler! Angehende Lehrer! Wißt ihr, was es heißt, ein Leben von 100 Jahren durchkämpfen mit seinen Freuden, mit all seinen Sorgen und Lasten, mit seinen Mühen und Beschwerden? Ihr wißt es nicht; aber der Greis da drinnen könnte es euch sagen: Treue Arbeit im Kleinen und im Großen, sich freuen an allem Guten und Schönen, das Gute stets wollen mit allen Kräften, vor Widerwärtigkeiten und Hindernissen niemals zurückschrecken! Seid ihr nicht heute trotz Sturmwind und Regen mit lachender Jugendlust durch die Schöllenen bergan geschritten? Habt ihr nicht diese Beschwerde unserer Reise, auf der wir neue schöne Gegenden und gute Menschen unseres lieben Vaterlandes kennen lernen wollen, mit frohem Humor ertragen? Laßt dies ein Beispiel sein für die Reise durchs Leben, die länger

als zwölf Tage dauern und jedem von euch Stürme genug bringen wird. Dann werdet auch ihr dereinst siegreich am Ende eurer Laufbahn stehen und glücklich sein wie der Greis, dem heute unser Hoch gilt!“

„Aus frischem Quell.“ Sehr empfehlenswertes Lehr- und Lesebuch, herausg. vom Verein abstin. Lehrer und Lehrerinnen. Verlag von Gustav Grunau in Bern.

Abend im Hochgebirge.

Karl Olbrich, Wien.

Im Westen ist des Tages Licht versunken,
Schon glänzt der Abendstern am Himmelssaum,
Und leichte Wolken schweben feuertrunken,
Im weiten, glutgetränkten Ätherraum.

Vor mir zerriss'ne Felsenwände streben,
Gleich Flammenzungen auf zum Himmelsblau.
Rings Grabesruh — nur leis' ein knatternd Beben:
— Löst sich ein Steinchen aus dem stolzen Bau.

Und endlos fast sich tief zu meinen Füßen,
Der Abgrund in das düstr'e Dunkel zieht, —
Fast weltenfern die grünen Täler grüßen,
Des Abends letzter Schein am Himmel glüht.

Die nächtlich dunklen Schatten höher steigen —
Schon reiht am Firmament sich Stern an Stern —
Und unter diesem ew'gen Flammenreigen
Fast zagend steh ich, einsam, menschenfern.

Ein heil'ger Schauer hemmt der Pulse Wallen,
Und den Gedanken schwinden Raum und Zeit,
Natur, in deinen stolzen Ruhmeshallen,
Versinkt die Seele in Vergessenheit:

Und ewig glühen deiner Gottheit Funken
Aus jedem Stern der weiten Himmelsflur
Ich stehe still — in Andacht tief versunken —
In deinem Tempel, göttliche Natur.